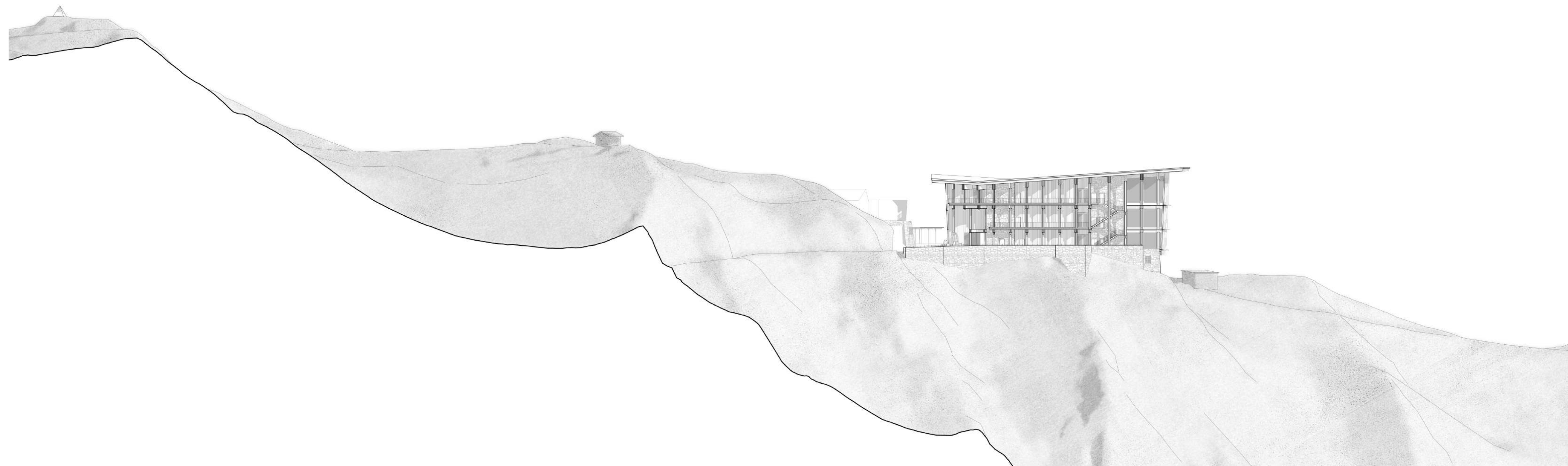


THE REBIRTH OF STANSERHORN

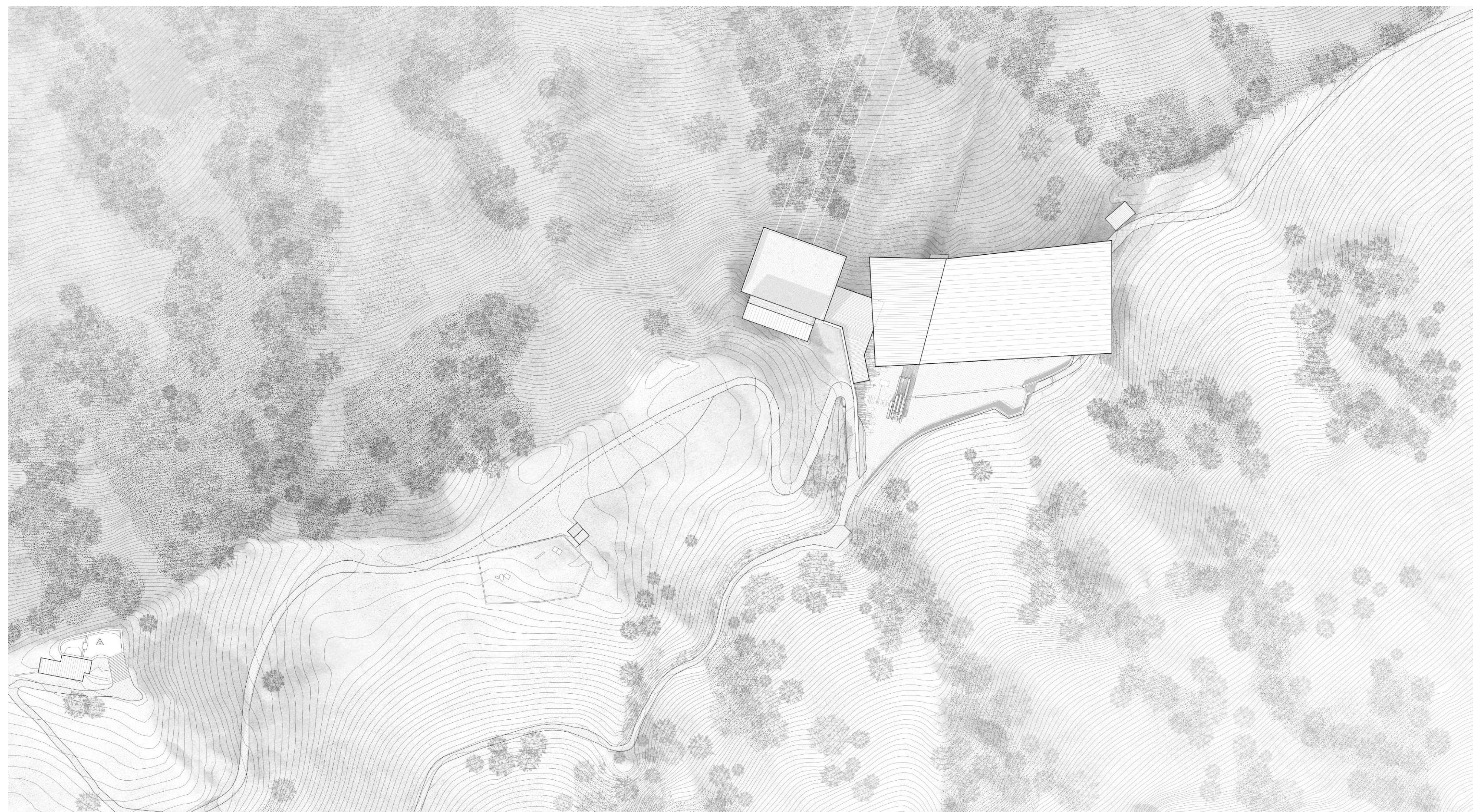
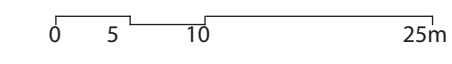
Zur Idee

Die historischen Photographien, Postkarten und Werbeplakate zeigen es eindrücklich: Die Pioniere des Tourismus auf dem Stanserhorn zum Ende des 19. Jahrhunderts haben den Standort des Hotels sehr gut gewählt. Die stolze Setzung auf dem Grat des Bergrückens mit Aussicht in die Alpen und über den Vierwaldstättersee und doch einige Höhenmeter unter dem Gipfel zeugt von einem tiefen Verständnis für die Bedeutung eines architektonischen Eingriffs in einer grossartigen Landschaft. Uns gefällt die Vorstellung mit unserem Vorschlag für eine neues Restaurantgebäude auf dem Stanserhorn an dem anzuknüpfen, was schon einmal da war und zum Teil ja noch ist.

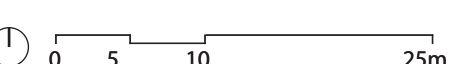
Wir suchen ein Gebäude, das die atemberaubende Aussicht zelebriert. Ein zivilisatorisches Zeichen mit Bezug zur Landschaft. Leicht, transparent, elegant. Wir wollen einen Ort schaffen, der das Erleben der Natur mit allen Sinnen ermöglicht. Individuell und in der Gruppe. Den Gästen soll ein Erlebnis geboten werden, das Emotionen weckt und bleibende Erinnerungen schafft. Wir wollen vielfältige Orte mit unterschiedlichen Qualitäten innerhalb und ausserhalb des Gebäudes schaffen. Neben dem Genuss der Aussicht sollen die Gäste auch die unmittelbare Natur auf dem Berg sinnlich erfahren können.



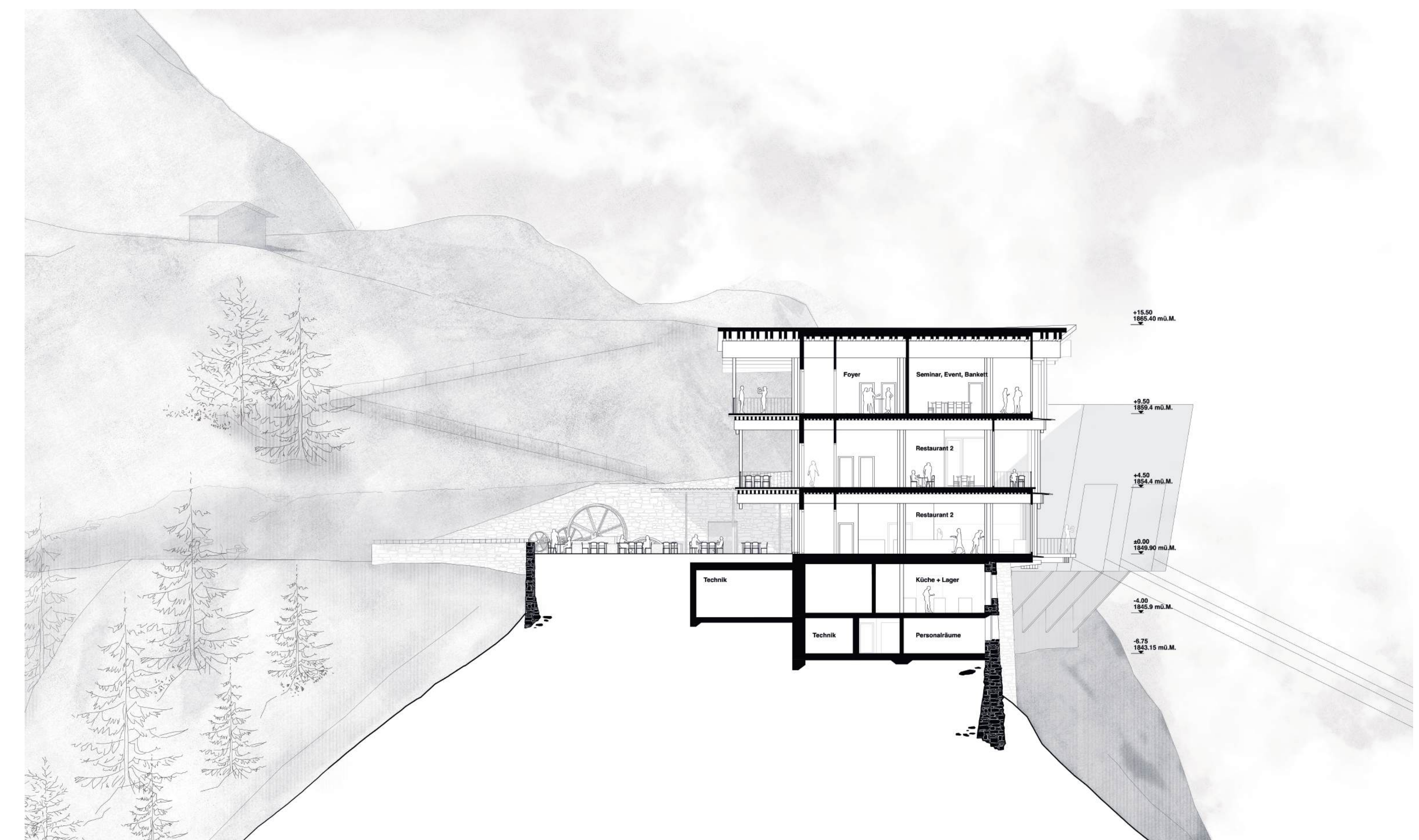
Ansicht Süd und Geländeschnitt 1:500



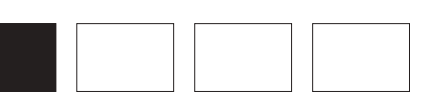
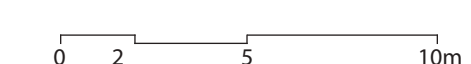
Situation 1:500

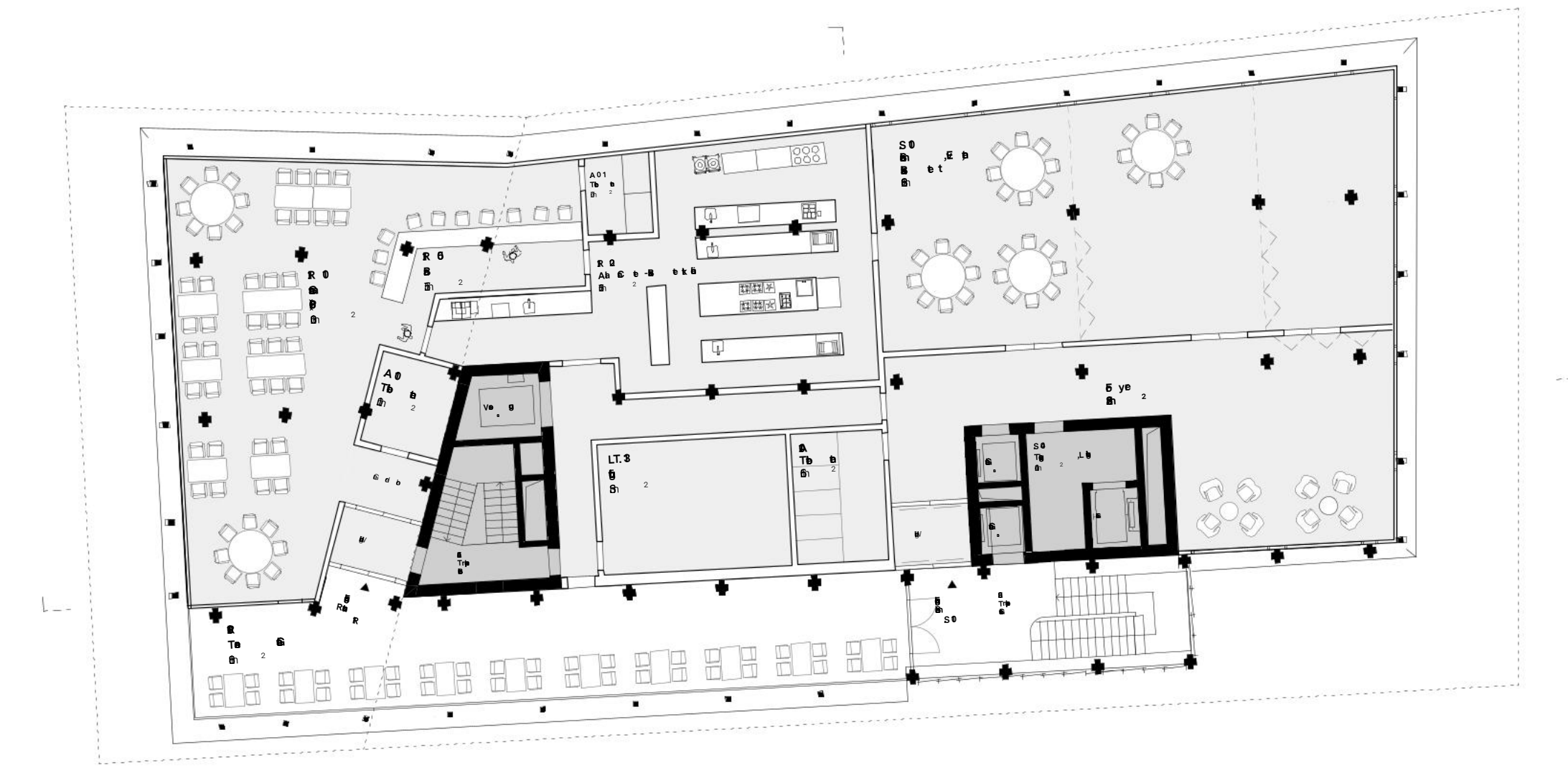


Studienauftrag Stanserhorn ++, Überarbeitung
 ARGE Krähenbühl Weitschies, Conzett Bronzini Partner, Neuland ArchitekturLandschaft, Waldhauser+Hermann, Bachofner Brandschutz und planbar



Querschnitt 1:200





Grundriss 2. Obergeschoss 1:200

Zur Architektur

Das neue Restaurantgebäude ist ein Holz-Skelett-Bau, der auf dem historischen Sockelmauerwerk des ehemaligen Hotels sitzt. Die grosse, weit auskragende Terrassenkonstruktion wird zurückgebaut. Der zur heutigen Situation deutlich kleinere Fussabdruck ermöglicht eine weitgehende Renaturierung der Landschaft auf dem Bergrücken.

Das neue Gebäude ist über drei Obergeschosse und zwei Sockelgeschosse organisiert. Die Erschliessung erfolgt über zwei geschlossene massive Kerne und eine grosszügige wettergeschützte Aussentreppe. Im Erdgeschoss und 1. Obergeschoss befindet sich das Selbstbedienungsrestaurant, im 2. Obergeschoss der Seminarbereich und das bediente Restaurant. Im ersten Sockelgeschoss liegt die Hauptküche mit allen notwendigen Lager-, Kühl- und Tiefkühlräumen, die Technikzentrale sowie alle weiteren zentralen Lagerräume. Es ist für die Ver- und Entsorgung sehr gut über zwei Treppenhäuser mit Aufzügen erschlossen. Im zweiten Sockelgeschoss befinden sich die Personalräume sowie weitere Technikräume.

Trotz seiner Höhe, die das neue Gebäude in Folge des kleinen Fussabdrucks erhält, integriert sich der Baukörper elegant in die Silhouette des Bergrückens und in das Landschaftsbild. Bereits die Baupioniere des ersten Hotels wussten um die markante Topographie entlang des Bergrückens und die Qualität des gewählten Standortes. Durch die Form des Daches wird die Integration des Neubaus in die Bergsilhouette zusätzlich unterstützt.

Die bewährten betrieblichen Abläufe bei Ankunft und Abfahrt der Cabrio-Bahn werden belassen. Neu ist die räumliche Situation zwischen der Bergstation und dem neuen Restaurant. Bei der Ankunft weitet sich der Blick gegen Süden in Richtung Berge, das neue Gebäude öffnet sich zweigeschossig in Richtung Bergstation. Der Raum zwischen Kiosk, Shop und Aussichtsplattform bietet grosszügig Platz für wartende Gäste. Das historische Räderwerk der ehemaligen Schrägseilbahn ist freigestellt. Es wird zu einem identitätsstiftenden Element auf der Terrasse. Ausserdem können wir uns vorstellen, die nicht mehr vorhandenen weiteren Teile des ehemaligen Räderwerkes der Schrägseilbahn im Bodenbelag der Terrasse abzubilden. Die Linienführung des historischen Trasses der Standseilbahn wird von der Struktur des neuen Restaurantgebäudes aufgenommen und entfaltet über alle Geschosse eine markante raumbildende Wirkung.

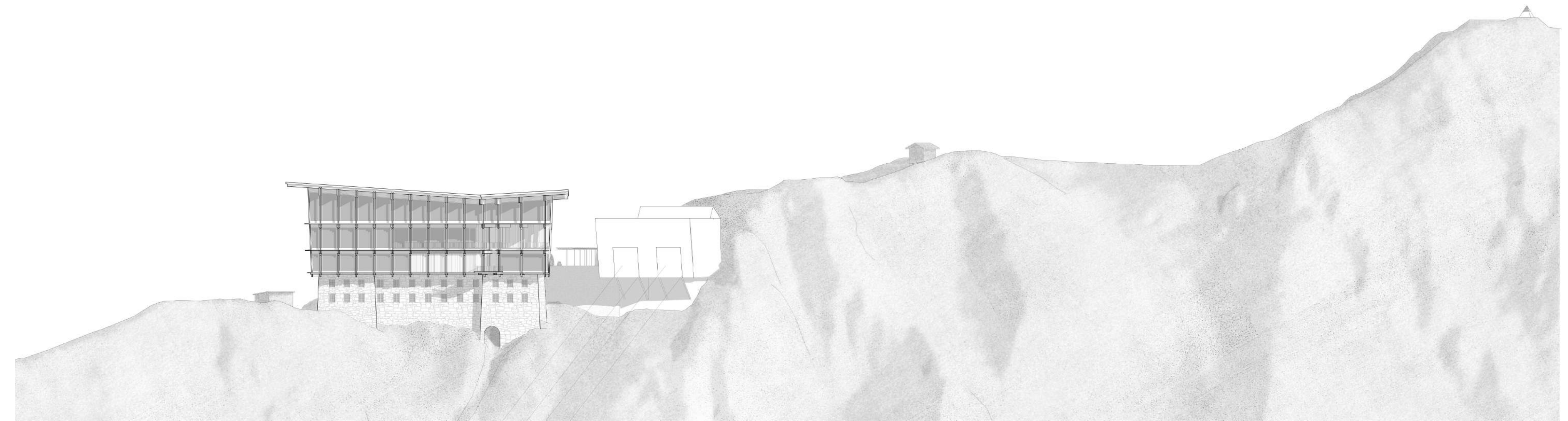
Die in der Grösse zurückgenommene Terrasse im Erdgeschoss bietet immer noch Platz für rund 350 Gäste. Sie wird ergänzt durch zwei Loggien im ersten Obergeschoss für weitere 120 Gäste, auf der einmal Südsonne mit Blick in die Alpenwelt und einmal Abendsonne mit Blick über den Vierwaldstättersee genossen werden kann. Das Erdgeschoss wird von den Gästen über einen Windfang betreten, gleich links befindet sich der Selbstbedienungsrestaurant. Im grosszügig möblierten Restaurant mit Blick weit über den Vierwaldstättersee haben bis zu 120 Personen Platz. Im Erdgeschoss befindet sich ein Shop direkt neben Wartbereich der Bahn. Im ersten Obergeschoss, dass über die zentral gelegene einläufige Treppe oder mit dem Aufzug erreicht werden kann, hat es nochmals Platz für weitere gut 150 Personen.

Das bediente Restaurant mit Bar zuoberst bietet den Gästen wohl die spektakulärste Aussicht. Die Besucher erreichen es über die nach Süden orientierte Terrasse. Ebenfalls im obersten Geschoss befindet sich der Seminarbereich mit Foyer, der über die wettergeschützte Aussentreppe oder den Aufzug erreicht werden kann. Der grosse, unterteilbare Saal ist gegen den Vierwaldstättersee grosszügig verglast und profitiert ebenso von der privilegierten Lage im 2. Obergeschoss. Bei Bedarf kann die Terrasse vom Restaurant auch für Events oder Seminare genutzt werden.

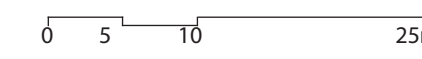


Grundriss Erdgeschoss 1:200





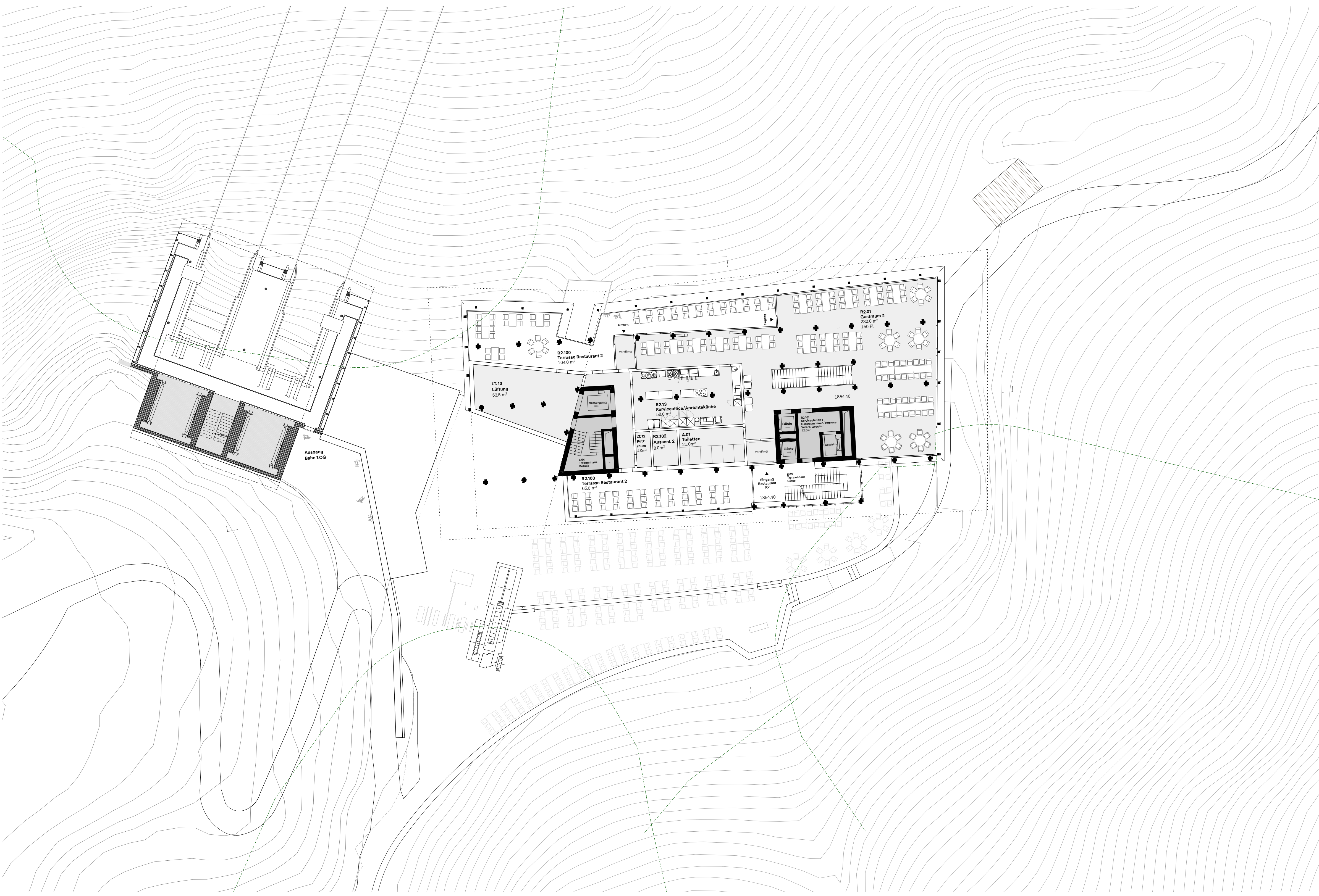
Ansicht von Norden 1:500



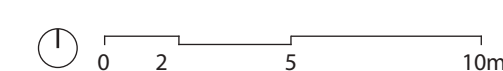
Zum Aussenraum

Der reduzierte, auf das bestehende Sockelgeschoss beschränkte Fussabdruck des Neubaus ermöglicht den Rückbau der bestehenden, auskragenden Terrassenkonstruktion um das Rondorama. Gegen Süden markiert eine Natursteinmauer die Grenze zwischen der vom Menschen geschaffenen Landschaft und der Natur. Die bestehenden Naturstein-Stützmauerfragmente sowie die historische Naturstein-Kanzel werden auf diese Weise wieder sicht- und nutzbar gemacht. Dadurch wird ein grosszügiger, bodenebener Aussenraum, welcher sich in seiner Grösse an der historische Terrasse orientiert, freigespielt. Gedeckte Terrassen in den beiden Obergeschossen erweitern die Aussenräume in der Vertikalen.

Die Verbindungswege von der Bergstation zum Haupteingang und die Terrasse werden mit Natursteinplatten, die Anschlusswege zum Gipfel schlicht chaussiert ausgeführt. In einem feinen Spiel von unterschiedlichen Steinformaten mit einem Verlauf der Formatgrössen unterscheiden sich die Verkehrsflächen von den Aufenthaltsflächen. Der Plattenbelag hat keine scharfe Einfassung, sondern löst sich allmählich auf, wodurch der Übergang zum Felsboden sanft ausgestaltet wird. Ein prägnantes im Boden eingelassenes Profil markiert die Fahrtrichtung der alten Zahnradbahn und führt direkt zur über das Gebäude hinausragenden Plattform hoch über dem steilen Nordhang mit Aussicht auf den Vierwaldstättersee.



Grundriss Obergeschoss 1:200

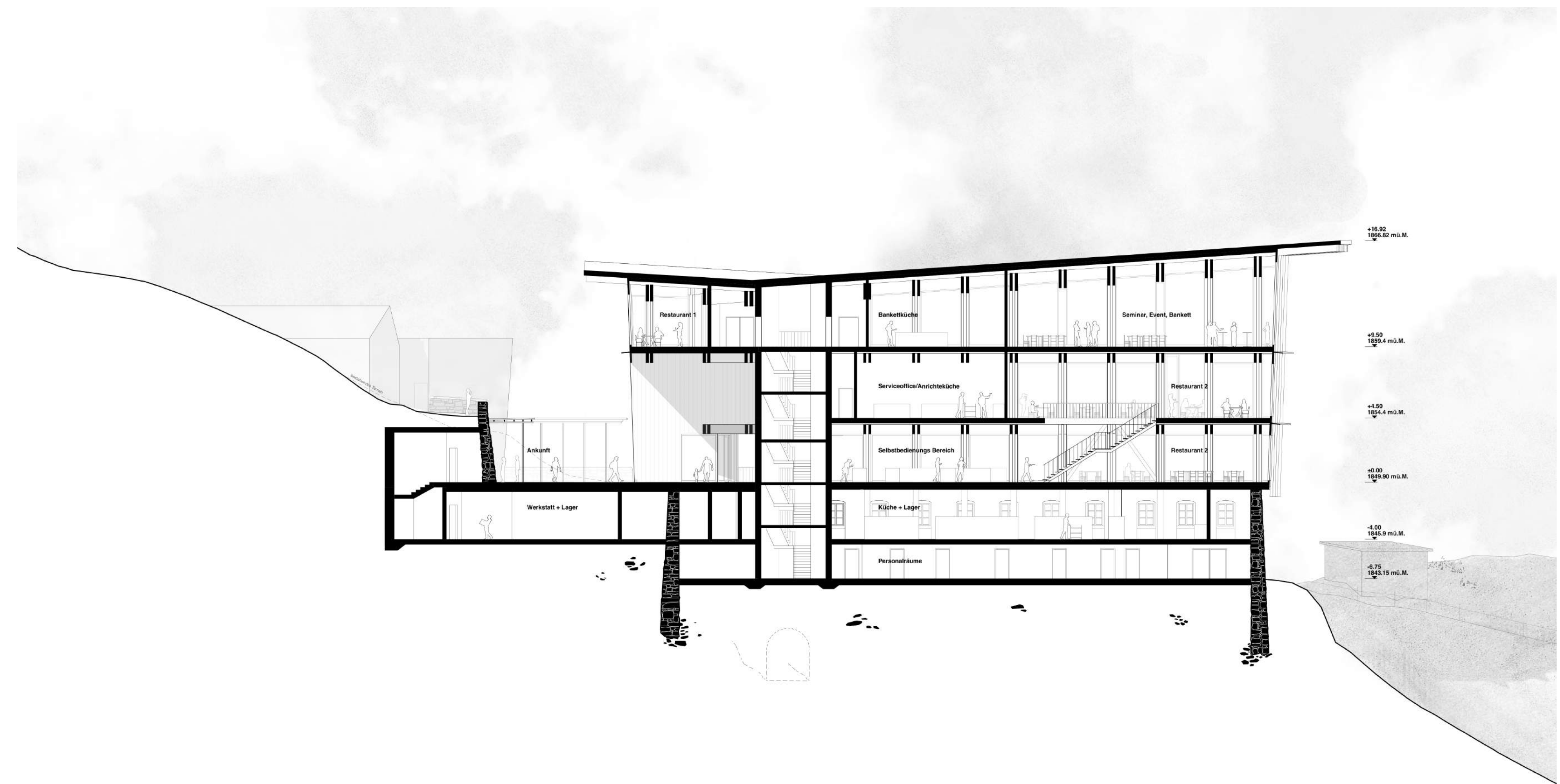


1. Obergeschoss, Restaurant





2. Obergeschoss, Seminarräume



Längsschnitt 1:200 0 2 5 10m

Zum Tragwerk

Die oberirdische Tragstruktur besteht über alle Geschosse aus Hauptträgern, Nebenträgern und Stützen. Die Hauptträger spannen in Gebäudequerrichtung und tragen als Dreifeldträger mit beidseitigen Auskragungen. Die Enden der Auskragungen werden über Hänger miteinander verbunden, die vornehmlich auf Zug beansprucht sind. Die Hauptträger des Daches sind so ausgebildet, dass sie über die Hänger die Hauptträger der unteren Decken entlasten. Die Hauptträger sind jeweils mit zwei Gerbergelenken versehen, wodurch die Transportlänge auf rund 7,50 Meter reduziert wird. Die Stützen sind im Querschnitt als statisch vorteilhafte Kreuzform ausgebildet. Die Hauptträger der einzelnen Decken liegen jeweils aussen auf, der mittlere Teil der Stützen läuft durch und erlaubt eine Kraftdurchleitung von Geschoss zu Geschoss parallel zur Faser.

Die Sekundärtragstruktur spannt in Gebäudelängsrichtung mit einer Regelspannweite von ca. 3,40 m. Beim Dach werden die weit auskragenden Enden in Längsrichtung massgebend. Hier wird die Sekundärtragstruktur durch Binder in BSH GL24h gebildet. Die Binder sind 180 mm breit, 680 mm hoch und werden mit einem mittleren Achsabstand von 500 mm versetzt.

Die bestehenden Aussenwände in Naturstein werden erhalten und soweit möglich durch die neuen zusätzlichen Lasten belastet. Um die Tragfähigkeit dieser Aussenwände und insbesondere ihrer Fundation bestimmen zu können, sind Sondagen notwendig. Falls diese zeigen, dass Verstärkungsmaßnahmen notwendig sind, steht ein vielfältiges Massnahmenpaket für die Ertüchtigung zur Verfügung. Die bestehenden Decken und Innenwände werden zurückgebaut und durch neue Decken ersetzt, die sämtlichen Anforderungen (z.B. Brandschutz) genügen.

Die Aussteifung des Gebäudes erfolgt primär durch die zwei Kerne, die als Stahlbeton-Naturstein-Verbundwände ausgeführt werden. Zur Minimierung der Torsion wird das Gebäude in der vorderen Ebene zusätzlich mit einer Aussteifung in Holz versehen. Die Decken und das Dach werden mit einer Mehrschichtplatte beplankt, um die notwendige Scheibenwirkung der Decken zu erzielen. Die Anschlüsse an die massiven Kerne erfolgt mittels mechanisch an die Mehrschichtplatten befestigten Stahlteile.

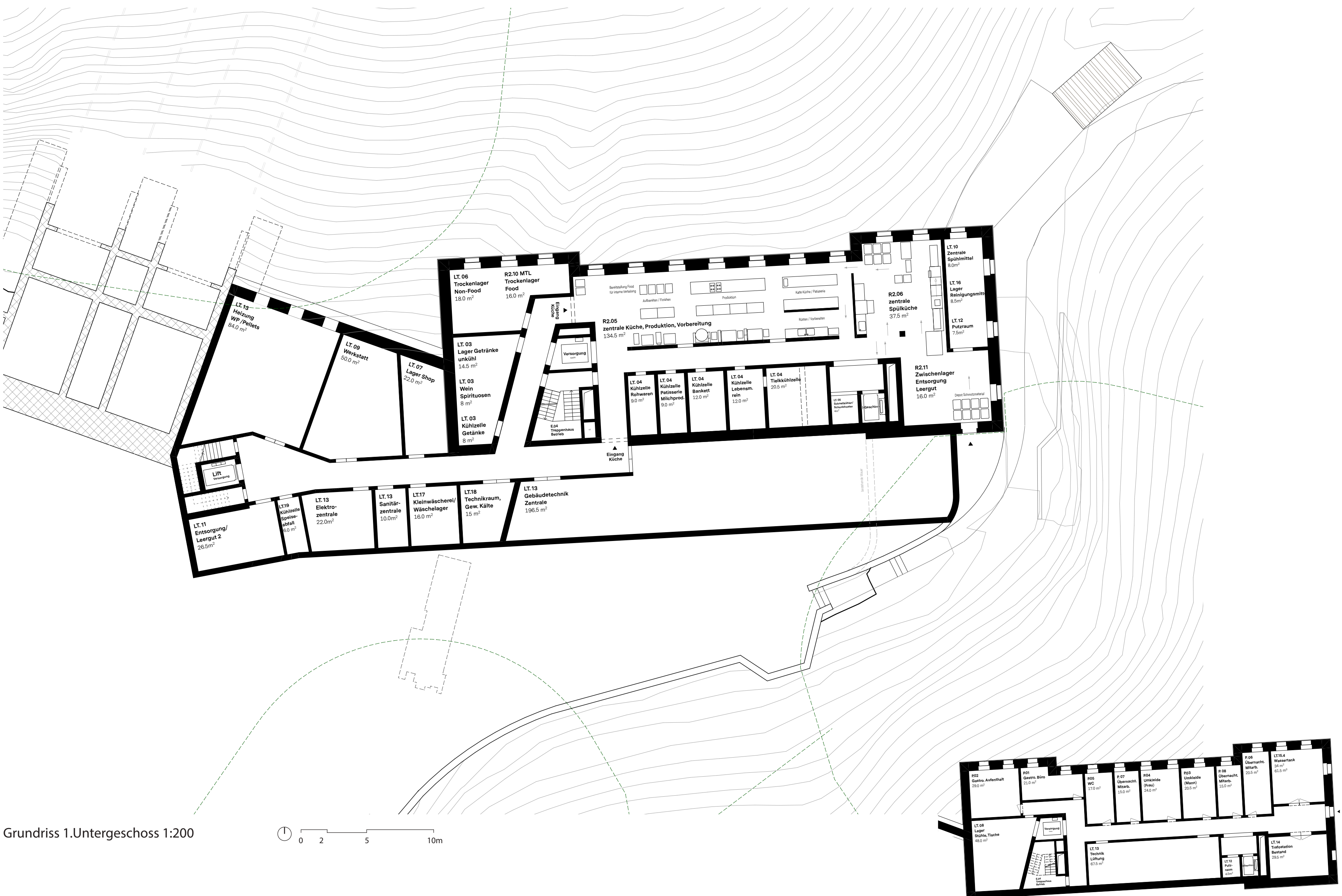
Zur Energie und zur Nachhaltigkeit

Die Weiternutzung der bestehenden Sockelmauern, ein kompakter Neubau sowie die Renaturierung der Topographie bilden zentrale nachhaltige Ansätze. Die Konstruktion aus einheimischem Nadelholz ist weitgehend reversibel und kreislauffähig, ebenso Boden- und Wandaufbauten. Die Gebäudetechnik ist effizient und auf das Notwendige reduziert.

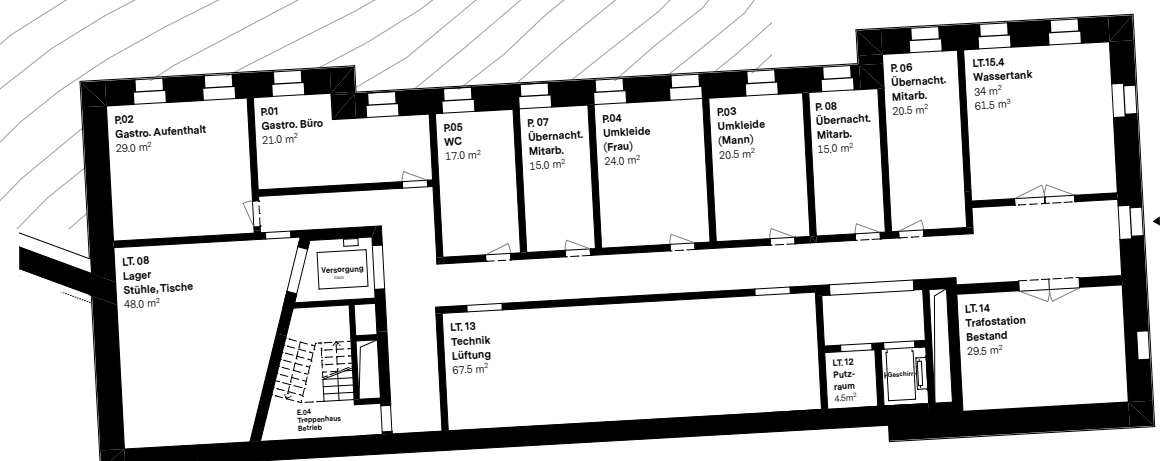
Die Wärmeversorgung erfolgt primär über eine Aussenluft-Wärmepumpe, ergänzt durch einen Pelletkessel für Spitzenlasten. Warmwasser wird bedarfsgerecht über Frischwasserstationen erzeugt. Solarthermie zur Einspeisung ins System ist prüfungswert und könnte die Autarkie erhöhen. Die Wärmeverteilung erfolgt über Unterflurkonvektoren entlang der Fassaden.

Photovoltaik auf Dach- und Fassadenflächen der Bergstation deckt einen Teil des Strombedarfs, Batteriespeicher erhöhen die Eigenstromnutzung. Regenwasser wird gesammelt und ins Untergeschoss geführt.

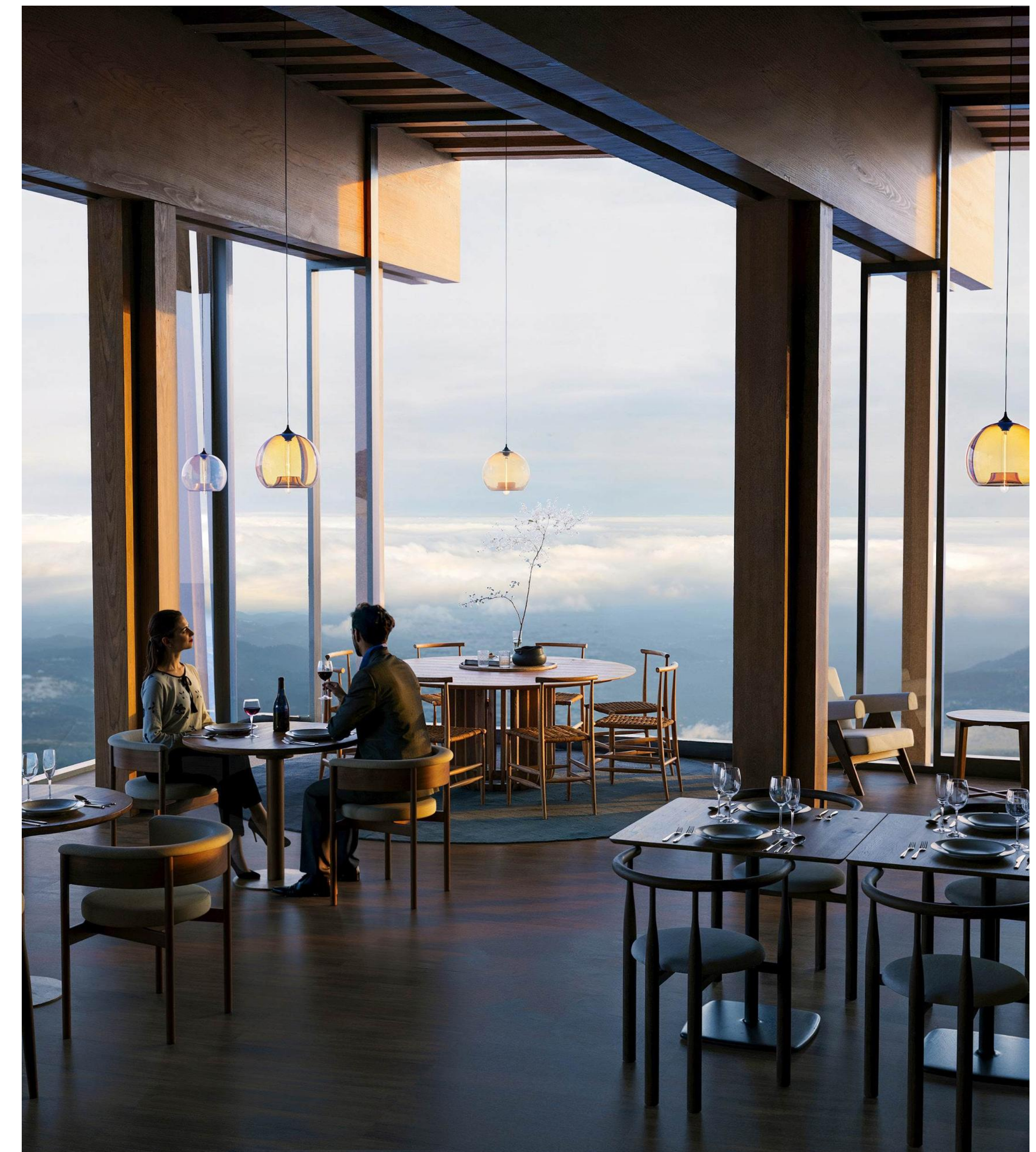
Die Lüftung erfolgt über dezentrale Anlagen mit geschossweiser Luftführung, separate Systeme für Küchen erfüllen Brandschutzanforderungen. Ein Kreislauf-Verbund-System nutzt Abwärme effizient innerhalb des Gebäudes und reduziert so den Energiebedarf.



Grundriss 1.Untergeschoss 1:200 0 2 5 10m



Grundriss 2.Untergeschoss 0 2 5 10m



2. Obergeschoss, à la Carte Restaurant

